

Rocker im Rökchen singen Gottes Botschaft

Von Bodo Mezger

2000 Fans christlicher Rock- und Popmusik lockte die sechste Auflage von Rock in the Ruins am Samstagabend auf die Forchtenberger Schlossruine. Erstmals engagierten die Veranstalter, evangelische Kirchengemeinde Forchtenberg und Evangelisches Jugendwerk Öhringen (EJÖ), eine sechste Band.

Die glühende Abendsonne taucht die Mauern der Forchtenberger Schlossruine in ein warmes Licht. Während Ararat, Protagonisten der deutschsprachigen christlichen

Rock-Szene und nach zweijähriger Ruins-Pause wieder musikalischer Gast in Forchtenberg, das sechste Rock in the Ruins-Festival auf ihre solide-flockige Art mit unkomplizierten Deutsch-Rock-Pop eröffnen, füllt sich das alte Gemäuer. Mit insgesamt rund 2000 Leuten. Alte Hasen des christlichen Festivals mit dem ganz besonderen Flair sind ebenso darunter wie „Ruinen-Frischlinge“.

Zur zweiten Kategorie zählen die 16-jährigen Imke aus Belsenberg, Verena aus Gaisbach und Laura aus Kemmeten. Die drei Freundinnen sind zum ersten Mal dabei und - wie die meisten - von der Atmosphäre auf Anhieb beeindruckt. „Die Burg und dann die ganzen Lichter hier“, schwärmt Laura, „einfach toll“.

Zum zweiten Mal nach 2001 sind Markus und Janina aus der Nähe von Eppingen in Forchtenberg zu Gast. Vater und Tochter zieht es öfters zu christlichen Rockfestivals. „Mich begeistert, wie gut man moderne Musik mit der Botschaft verbinden kann“, erzählt Vater Markus. Die 15-jährige Janina nickt.

Musikalische Favoriten der beiden sind zwei Bands, die die Tanzbeine besonders zum Schwingen bringen. Crushhead aus dem Raum Metzingen, fünf flott-fetzig Crush'n' Roller, die mit dem Stuttgarter Hip-hoptrio W4C gemeinsam zum Crossover-Auftritt antreten, und die „Electrics“ aus Schottland. Jene Celtic Rocker mit den ebenso hüpfstüchtigen wie bleichen, vom Kilt nur mäßig bedeckten strammen Waden sind jedenfalls mit Abstand



Ein lauer Sommerabend, fetzige christliche Rockmusik von sechs Bands und Superstimmung: Rund 2000 Fans feierten am Samstag begeistert bei Rock in the Ruins auf der Forchtenberger Schlossruine. (Fotos: Bodo Mezger)

die ulkigste Band des Abends. Auf der Bühne glänzen die Rocker im Rökchen nicht nur mit temporeichen, von der Geige veredelten Beats, sondern auch mit augenzwinkernden Texten, allerlei Grimassen und wildem Gehüpfe.

Auch beim späteren Interview im „kleinen Keller“, zu dem die Veran-

stalter alle Bands erstmals beten, sitzt ihnen der Schalk im Nacken. Nicht jede der von Elke Hoost übersetzten Fragen des EJÖ-Jugendreferenten Daniel Febel nehmen die Jungs bierernst. Die nach dem einem lustigen Bierliedchen (übersetzt: „Im Himmel gibt's kein Bier, deshalb trinken wir's hier“) schon.

Wie das zusammenpasse, Bier und Botschaft Gottes, will Febel wissen. Für die Electrics ist das kein Widerspruch. Sie besingen alle Themen, „die das Leben mit sich bringt, egal ob Bier oder Jesus, Sex oder Familie“, erzählen sie. Unverkrampt und ohne Tabus, dafür aber stets aus dem Blickwinkel ihres Glaubens.



Die Jungs der schottischen Band Electrics heizten ordentlich ein.